

Sieben auf einen Streich

Beim Denkmaltag ging es um Kirchen, eine Bahnlinie, einen fast vergessenen Künstler und mehr



Stadtheimatpflegerin Renate Heinrich und Bereichsleiter Oskar Hecht konnten viel Wissenswertes über das Paulusstift in Neuötting berichten. – Foto: Kähsmann



Der Gerlhof (rechts im Hintergrund) war Startpunkt der Schmalspurbahn für den Nagelfluhtransport und gleichzeitig Kantine der Arbeiter. Interesse an den detaillierten Berichten Ernst Hammers über die Kastler Gemeindegeschichte hatten gut zwei Dutzend Radler. – Foto: Schwarz

Altötting. Sieben Veranstaltungen waren am Sonntag beim Tag des offenen Denkmals unter dem Leitgedanken „Talent.Monument“ geboten – von Kirchen über eine Bahnstrecke bis hin zum Jerusalem Panorama Kreuzigung Christi in Altötting, worüber bereits in der gestrigen Ausgabe berichtet wurde.

Weiters wurde in **Altötting** des Künstlers Kurt Porzky (1917 - 1958) gedacht, der einige Jahre in der Kreis- und Wallfahrtsstadt gelebt hat und hier auch Kunst hinterlassen hat. Wobei die von ihm geschaffene Erinnerungsstele für die Kriegsgefangenen und -vermissten für soviel Ablehnung seitens der Bevölkerung sorgte, dass sie vom Tillyplatz auf den wenig zentralen Eisengreinplatz umgesetzt wurde. In Burghausen war er an der Gründung der Künstlergruppe „Die Burg“ maßgeblich beteiligt. Stadtarchivarin Dr. Ulrike Scholz informierte bei der Führung umfassend über den Künstler, ein Zeitzeuge hatte ein bislang unbekanntes Selbstporträt Porzkys aus dem Jahr 1938 mitgebracht. Ein weiteres Bild, das zu sehen war, zeigte Ingrid Wibmer, die ebenfalls am Rundgang teilnahm, in jungen Jahren.

In **Garching** bot das Museum am Rathaus die Möglichkeit, die vor- und frühgeschichtliche Sammlung aus dem Bereich der „mittleren Alz“ zu besichtigen. Mit großem Interesse widmeten sich die 40 bis 50 Besucher den archäologischen Fundstücken, welche die Basis der Dauerausstellung bilden. Museumsleiter Andreas Keil war während der Öffnungszeiten oftmals gefordert, Erläuterungen zu den jeweiligen Zeitepochen beziehungsweise den Funden abzugeben und somit die Besucher in die frühe Historik des Ortes einzuführen, die von der Jungsteinzeit über die



Stadtarchivarin Dr. Ulrike Scholz präsentiert das Jugendporträt Ingrid Wibmers (rechts), das Kurt Porzky gemalt hat. – Foto: Meinecke



Archäologische Funde informieren im Museum in Garching über vor- und frühgeschichtliche Besiedlung. – Foto: Anwander



Die Kirche von Heiligenstatt steht heuer wegen des 650-jährigen Wallfahrtsjubiläums im öffentlichen Interesse. Ortsheimatpfleger Rudolf Roßgotterer gab detaillierte Einblicke in die Geschichte. – F: Schwarz

Bronze- und Bajuwarenzeit bis in die Neuzeit führt. Neben der Dauerausstellung zog auch die Fotoausstellung zum 100-jährigen Bestehen der SKW-Siedlung das Interesse der Besucher auf sich. Ebenfalls geöffnet war beim Denkmaltag die Fabrikarbeiterwohnung der Werksiedlung in der Turnstraße.

Die ehemalige, 1867 eröffnete Schmalspurbahn von Gerlhof bis zum Inn hatte sich der Radlerverein **Kastl** zum Ziel genommen. Archivar Ernst Hammer führte die Zweiradgruppe und berichtete Wissenswertes über den Abbau des Nagelfluh in mehreren Brüchen auf Kastler und Unterneukirchner Gebiet, über den Transport quer durch den Forst und über das Zielprojekt, das Fundament des Damms für die Bahnstrecke Neuötting-Simbach. Rund 250 000 Kubikmeter Nagelfluh wurden gebrochen und über die kleine Feldbahn an den Inn transportiert. Aber auch zum Hausbau wurde der Konglomeratgestein eingesetzt. Am Jägerhäusl im Staatsforst wartete Ortsheimatpfleger Dieter Hoffmann mit weiteren Infos auf.

Kaum ein besseres Beispiel als das St. Paulusstift in **Neuötting** gebe es für den Denkmal-

tag und sein Motto „Talent Monument“, waren sich Kreis- und Stadtheimatpflegerin Renate Heinrich und Oskar Hecht, Bereichsleitung Förderstätte/Tagesstätte, einig, denn das Bau- und Denkmal aus der Maximilianszeit ist über die Zeit zum größten Arbeitgeber der Stadt geworden. Sie führten durch die Katharinenburg, erklärten den Wandel des einstigen Gartenhauses, das nach und nach zu einem herrschaftlichen Palais umgebaut wurde und schließlich in den Besitz des Schiffmeisterehepaars Georg und Katharina Riedl kam. Sie war es, die nach einem Brand um 1850 das Gebäude mit 60 kleineren Zimmern und einer Kapelle wieder aufbauen ließ, um es einer sozialen Nutzung zuführen zu können. Dies geschah durch Prälat Jacob Friedrich Bussereau. Heute bietet das modern gestaltete und ausgerichtete St. Paulus Stift Menschen mit geistiger, mehrfacher oder psychischer Beeinträchtigung ein Zuhause mit ausgeprägter Teilhabe am öffentlichen Leben. Die Führung zeigte neben den verschiedenen Baumaßnahmen das Leben der einzelnen Besitzer auf und ging durch Räumlichkeiten des Wohn- und Pflegeheims, die Kirche und den Theatersaal.

Die Kirche von **Heiligenstatt** schließlich steht heuer wegen des 650-jährigen Wallfahrtsjubiläums mit einem ganzen Festreigen im Lichte der Öffentlichkeit. Tüßlings Ortsheimatpfleger Rudolf Roßgotterer erläuterte die Legende rund um das Gotteshaus und ihre Baugegeschichte im Rahmen einer Führung und ging dabei besonders auf die Grabsteine in der Kirche ein, die von der herrschaftlichen Vergangenheit des Orts künden. Als interessantestes Epitaph stellte Roßgotterer jenes des Grafen Wilhelm III. von Toerring dar, Enkel des Gründers von Tüßling. – an/pk/ecs